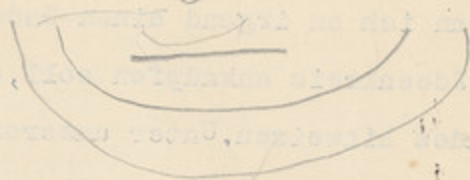


Schriftenausgabe  
+ Vorabrechnung der alle mit An-  
zahlung bestandenem Abiturienten  
Leipzig, den 21. März 1928.  
da Cuprima

Wenn ich an irgend einen Gedanken aus dem jüdischen Ideenkreis anknüpfen soll, dann möchte ich auf folgendes hinweisen. Unter unseren Festen ist dasjenige, das den allerjüdischsten Charakter trägt und das einzige das in gar keiner Form oder Variation von anderen Kenntnissen nachgeahmt worden ist, das Laubhüttenfest. Wenn dessen 7 Tage vorüber sind, schließt sich bekanntlich von neuem ein anderes Fest an, das den Namen des Schlußfestes trägt. Da die Zahl der festlichen Tage eine so ungewöhnlich große ist und man doch vom Standpunkt der Vernunft, aus, gewisser Bedenken gegen ein zu lang fortgesetztes Feiern ergeben kann, entsprechend dem alten Sprichwort, nichts ist schwerer zu tragen, als eine Reihe von guten Tagen, so fanden sich die alten Erklärer veranlasst, für dieses, an das an sich schon lange Laubhüttenfest, sich nun anschließende ~~Fest~~, ein Schlußfest einen ganz besonderen Grund zu suchen und sie sagen folgendes:  
*Das Fest, man nennt es Strohhaus, es ist gefestigt mit dem Stroh.*  
Ganz Israel hat sich an diesem Feste um Gott versammelt und hat 7 Tage lang in seiner Nähe gewohnt, heilige Gedanken und Eindrücke in sich aufgenommen

judges for the  
month of the procedure?  
Institution for O.T.?



und wie nun das Ende des Festes gekommen ist, da soll der Abschied folgen, da aber die Beziehungen zwischen Gott und seinem Volke gerade in dieser Zeit so eng und so nahe geworden ist, so darf der Abschied kein allzu plötzlicher sein und unsere Weisen drücken sich <sup>so</sup> aus: Gott sage, mir fällt die Trennung von Euch so schwer, bleibt bitte noch einen Tag. So wird die Notwendigkeit des Schlußfestes bewiesen.

*for people know for of for example of feelings and about*  
Dieser ganze Gedankengang liegt uns im allgemeinen nicht fern, wir sind es gewöhnt in unserer heiligen <sup>Lehren</sup> Literatur von Gottes Kindschaft sprechen zu hören und unsere Beziehungen zum Herrn der Welt so wie die eines Kindes zum leiblichen Vater aufgefasst und dargestellt zu sehen und darum dieser <sup>gedanke</sup> <sup>weils</sup> <sup>für uns</sup> <sup>mag sein feindliches Volk nicht vor sich</sup> ~~an sich etwas groteske Gedanken~~, das Gott der Vater der Menschheit sein nach seinen Willen eiferndes lassen, <sup>er lasset es doch zu bleiben, nur wissen ganz genau, was unsere</sup> sich hohen idealen Gedanken hingebendes Volk nicht <sup>Weisen machen, wenn sie selbst bei Gott von so abgehe wie</sup> ~~ganz~~ von sich lassen mag, daher das Seltsame, daß von einer Art Trennungsschmerzes von einem Abschiedsweh gesprochen wird. - Es ist aber dem aufmerksamen Lesern der betreffenden hebräischen Stellen von jeher aufgefallen, daß die Ausdrucksweise, nach

den Grundsätzen der hebräischen Grammatik nicht  
ichtig ist, wörtlich übersetzt heißt es: hart ist mir  
<sup>eine</sup> Trennung während doch offenbar gemeint ist die  
Trennung von Euch. Dastehen tut aber, eure Trennung  
in der <sup>Zeit</sup> und gerade darin findet man <sup>einige</sup> <sup>Worte</sup>  
und zwar <sup>in</sup> Erklärung dieses Ausdruckes wird fol-  
gendes gesagt. - An einem Fest entledigt sich der Jude  
<sup>er</sup> <sup>individuelles, besondres auf; er legt die Kleider u. Bindungen ab</sup>  
alles dessen, was ihn sonst im Erwerbs- und Berufsle-  
ben <sup>ab</sup>anspannt, da ist er nicht der Angehörige dieses  
Standes, der oder jener Zunftgenosse sondern da ist  
<sup>der glaubende, hoffende, feiernde Mensch</sup>  
er nur Jude. Der Geschäftsbetrieb ruht, einzig und  
allein religiöse Gedanken werden gepflegt, den Be-  
dürfnissen der Seele wird Rechnung getragen, Bezie-  
<sup>des Geschöpfes zum Schöpfer</sup>  
hungen zu ~~Gott~~, dem Urquell alles seine, werden ge-  
festigt. Menschen aber die sich zusammen um ihren  
Geist und ihre Seele mühen, gehören auch zueinander  
unter ihnen gibt es nichts trennendes und scheidendes,  
<sup>die im Fest ~~Rein~~ sind</sup>  
da ist das Volk <sup>Volk</sup> wirklich eine einige Gemeinschaft von  
Brüdern; das <sup>hört</sup> ~~man~~ selbstverständlich mit dem Schluß  
des Festes auf. Man geht auseinander, zerstreut sich  
in alle Winde, ein jeder wendet sich wieder seinem Be-  
rufe, seinen individuellen Freuden und Leiden, Kämpfen,  
 <sup>Sorgen, Sorgen</sup>  
Siegen und Niederlagen zu. Festeschluß ist also ein  
innerliches Auseinandergehen aller Festteilnehmer,

darum der merkwürdige Ausdruck, hart ist mir Eure  
Trennung, menschlich gesprochen erfüllt es Gtt mit  
Wehmut daß die Seinen, die er in so schöner Einig-  
keit vor sich gesehen hat, nun dieses kostbare Gut,  
diese Zusammengehörigkeit wieder aufgeben und darum  
die Bitte, bleibt noch einen Tag. Dieser Tag soll  
der Erinnerung geweiht sein, dem sammeln der Eindrücke  
die alle *in* sich aufgenommen haben, damit sich die  
innere *Ergebung* die das lange Fest gebracht hat, auch  
weiterhin im späteren Leben auswirke.

Die Anwendung, die ich *darüber* aussprechen möchte

liegt außerordentlich nahe. Die Schüler einer Klasse  
*sind ihre in sich geschlossene, von einem einheitlichen Willen geleitete Gemeinschaft.*

Stammes naturgemäß den verschiedensten Kreisen,  
die Häuser deren Glieder die Einzelnen sind, ähneln  
einander vielfach durchaus nicht. Da sitzt ein verwöhn-  
tes Mottersöhnchen, dem die Eltern keinen Wunsch ab-  
schlagen, dessen Ungezogenheiten vielfach noch im  
Hause bewundert werden *haben* einen anderen, der *das*  
*seiner Kisten sie gekauft* auf Rosen gebettet war, dem *es* das Leben *an* hart angefasst  
hat, dem die Seufzer und die Klage der Eltern über den  
schweren Lebenskampf sein tägliches Brot sind, der  
vielleicht bis in die Nacht hinein für das Haus

mit tätig sein muß und <sup>nach dem</sup> oft am anderen Morgen ohne <sup>einmalige Lager</sup> einen Imbiß zu ~~sich zu nehmen~~, in die Schule geht --  
oder das Kind eines streng religiösen Hauses dem <sup>das Lied der großen</sup> schon seine jüdischen Pflichten an der Wiege gesungen wurden sitzt neben dem anderen in dessen Elternhaus man Tradition und Vätersitte längst über Bord geworfen hat - die Schule macht sie alle gleich in der Schule sind sie nichts anderes als Schüler, als jugendliche Geister die gebildet, als Seelen die geformt und erzogen werden sollen. Die gemeinsame Freuden, mehr noch gemeinsame Leiden, die Sorgen und Mühen, die ja immerhin das Schulleben mit sich bringt, schlingen ein inniges Band der Gemeinsamkeit um die Glieder derselben Klasse. Wenn aber der Schluß ~~knock~~ gekommen ist, wenn das Fest zu Ende gegangen und der Klassenverband aufgelöst wird, dann gehen leicht nicht nur die Beziehungen zwischen Schüler und Lehrer sondern auch die der Schüler, der Kameraden zueinander verloren und die Schule, die ihre Zöglinge entlässt, muß sagen, schwer ist mir Eure Trennung, d.h. Euer Auseinandergehen, ich bedaure <sup>wie schade dass dem Klassenkörper nur die Zeit verfliehe!</sup> den nunmehr aufgegebenen Klassengeist der bei Euch vorhanden war, bedaure die Lösung der Freundschafts-

*das Trennung Platz greifen wird, wo bis heute  
- 6 - Zusammenhau war.*

bande, bedaure das eine Gruppe junger Menschen, die so ganz zu einander zu gehören schienen, sich nun in ihre Bestandteile auflösen wird.

Aber ich habe ja eigentlich kein Recht das zu bedauern, es ist ja so der Lauf der Welt. Mein Wunsch ist nur, daß Sie, die abgehenden Schüler, recht viel von euren Lehrern, aber auch recht viel einer vom anderen mit in das Leben hinaus nehmen möget. Wer ist ein Kluger? fragen die Weisen, wer von jedem Menschen lernt. Selbstverständlich gab es Unterschiede unter denen die ihre Unterweisung in Händen hatten. Nicht jeder Lehrer hat das Zeug dazu nachhaltigen Eindruck auf seine Schüler zu machen und nicht jeder Kamerad ist fähig eine Anziehungskraft auf seinen Genossen auszuüben, aber wer klug ist, muß verstehen, ebenso wie man alle <sup>die</sup> Dinge im Leben <sup>zu</sup> rechtzeitig <sup>er</sup> gewinnen soll, so auch jedem Menschen, mit denen ein das Leben zusammenführt, dasjenige zu entdecken, was man von ihm lernen, was bei ihm nachahmenswert ist, gibt es doch überall Licht und Schatten und so bei jedem Menschen Vorzüge und Nachteile.







